

# In die Tiefe gehend und erhebend zugleich

**Birgit Rösler aus Monschau  
schreibt zur Rigoletto-Aufführung**

Es drängt mich als nicht nur Sonnenfan sondern auch großer Regenverehrer zu berichten, wie wir diese Aufführung erlebten.

Unter dem Ulmendach abgeschirmt sahen wir etwas ungläubig, wie auf der Tribüne vor der Mauer die Capes eingesetzt wurden, aber schnell war die Lage klar: Es würde ein andauernder, heftiger Sturzregen werden – aber ohne Wind und Gewitter. Also keine Gefahr.

Von nun an widmeten wir uns innerlich gefesselter denn je den wunderbaren Stimmen auf der Bühne und den spannungsgeladenen Handlungsabläufen vor so leicht hingeworfener Kulisse. Jedes Detail dünkte uns stimmig. Wir waren fasziniert und dankbar.

Das gemeinsame Ausharren und des Wetterunbill-Trotzen hatte etwas in die Tiefe Gehendes und Erhebendes. Die unter den Capes gedämpften Hände wurden durch Rufen und Stampfen ersetzt.

## **Kosmos – nicht Untergrund**

Dank an alle agierenden Künstler und Veranstalter für dieses einmalige Erlebnis! Dass das Ohr den Orchesterklang manchmal suchen musste, hatte nicht nur mit dem Geräusch des Regens zu tun. Es ist ein allgemeines Phänomen, dass die Solostimmen so hoch angesteuert werden, dass der Bezug zum musikalischen Kosmos – nicht Untergrund – manchmal ganz hauchdünn wird. Kann auch den Ohren wehtun! Ein Bad im Orchesterklang wäre wie ein Bad in der Menge.